

Ausstellung Ferdinand Nigg bis am 6. Januar 1986.

„Das begreift mir doch niemand“

In Zusammenarbeit mit der Prof. Nigg Stiftung und Evi Kliemand, Autorin der neuerschienenen Nigg-Monographie, zeigt die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung vom 6. September 1985 bis 6. Januar 1986 im Rubenssaal einen repräsentativen Querschnitt durch das reiche Schaffen dieses vielseitigen Liechtensteiner Künstlers. Obwohl sich das Schaffen Ferdinand Niggs ohne weiteres neben das berühmter Künstler dieses Jahrhundert stellen lässt, ist es bis heute weitgehend unbekannt geblieben.

Malereien und bestickte Wandbehänge bilden das Schwergewicht der Ausstellung; sie gewährt aber auch einen breiten Einblick in das druck- und werbegraphische Schaffen und stellt Paramente (gottesdienstliche Textilien) sowie Arbeiten zum Thema Buchgestaltung und Ornamentik vor. Die Restrospektive umfasst rund 200 Exponate und zahlreiche Vitrinenobjekte wie Kleinmaterialien und -stickereien, Buchgestaltungen sowie diverse Publikationen in Kunstgewerbezeitschriften. Abge-

rundet wird diese grosse Werkschau mit einer fünfzehnminütigen, informativen Tonbildschau über Person und Werk von Ferdinand Nigg.

Niggs Motive sind je etwa zur Hälfte profan und religiös. Im Mittelpunkt steht der Mensch, der stille, in sich gekehrte, suchende oder von tiefem Leid erfüllte Mensch. Biblische Themen beschäftigen ihn immer wieder, vor allem Themen aus der Leidensgeschichte des Evangeliums. Auch Mensch/Tier-Darstellungen bzw. Kind/Tier-Darstellungen spielen eine wichtige Rolle in Niggs Kunstwelt, die er nach seiner Pensionierung in einer strengen Abgeschlossenheit auslebt und der Öffentlichkeit hatnäckig vorenthält. „Das begreift mir doch niemand“, pflegte er jeweils auf Bitten nach Öffnung seines Kunstschaffens zu antworten...

Ferdinand Nigg (1865 - 1949) und sein Schaffen werden im Rubenssaal in Vaduz erstmals so umfassend der Öffentlichkeit gezeigt.



1/4

Liechtensteiner Vaterland

Samstag, 7. September 1985



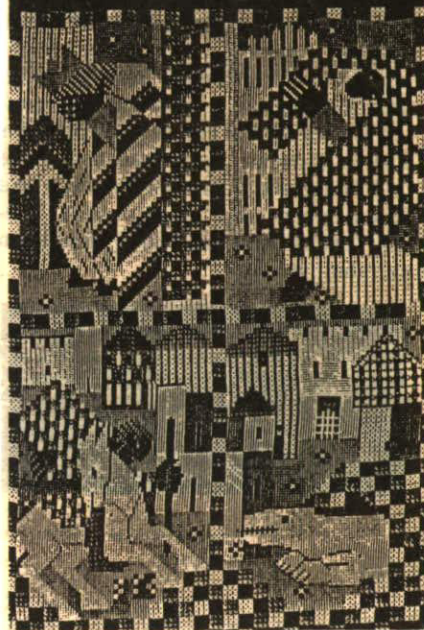
2/4 Vaterland Samstag 7. September 1985



3/4 Vaterland
Samstag
7. September
1985



FERDINAND NIGG



Z Jahrzehnte nach dem Tod des Liechtensteiners Ferdinand Nigg (1865—1949) wird erstmals sein künstlerisches Werk umfassend dargestellt und gewürdigt. Was zum Teil im Verborgenen geschaffen wurde, wird jetzt in einer Ausstellung und einer gleichzeitig erscheinenden Katalog-Monographie ans Licht der Öffentlichkeit gehoben.

Das Werk Niggs ist vielfältig: Bildteppiche, Malerei und Paramente sowie Graphik für Zeitschriften, Werbung und Buchornamentik. Rang und Qualität der Hauptwerke Niggs werden im reich bebilderten Buch direkt erlebt- und erfahrbar. Die zeitgeschichtlichen und kunsthistorischen Zusammenhänge werden von der Autorin Evi Kliemand, selber dichterisch und künstlerisch tätig, in jeder Phase veranschaulicht.

Neben dem eigenen Schaffen Niggs als Künstler wird auch sein Wirken als Lehrer und Erzieher an den wichtigsten Kunstschulen Deutschlands jener Zeit, in Magdeburg und Köln, ausführlich erfasst und belegt. Dadurch gewinnt die bisher mehr oder weniger auf die liechtensteinische Heimat des Künstlers beschränkte Beachtung und Bearbeitung des Schaffens und der Lehrtätigkeit von Ferdinand Nigg die gebührende Ausweitung in die Zentren des Kunstgeschehens während der Zeit um 1900 bis in die Dreissigerjahre. Aufsätze der Kölner Kunsthistoriker Walter Schulten, Rüdiger Joppien und Stefan Kraus bringen spezifische Ergänzungen zum Thema «Nigg und Köln».

Die 1968 errichtete private Prof. Ferdinand Nigg Stiftung, Schaan, hat es sich zur Aufgabe gestellt, den künstlerischen Nachlass Niggs zu bewahren, aufzuarbeiten und zugänglich zu machen. Vom 6.9.1985 bis 6.1.1986 veranstaltet die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung in Zusammenarbeit mit der Prof. Ferdinand Nigg Stiftung im Rubenssaal in Vaduz eine repräsentative Nigg-Ausstellung. Die begleitende, umfassende Katalog-Monographie erscheint in einer Sonderausgabe auch in Buchform.

4/4 Vaterland Samstag 7. September 1985